

## TAFEL XVI.

### A. LIEBESGRUSS AUS DEM RUODLIEB.

Cod. lat. 19486 (= Teg. 1486) besteht aus 17 losen Doppelblättern und einem schmalen Streifen. Von diesen sind 16 durch Docen und Schmeller nach und nach aus Einbanddeckeln von Tegernseer Handschriften abgelöst worden, die durch die Säkularisation an die Staatsbibliothek gekommen waren. 1840 wurde aus dem Besitz des Freiherrn von Moll in Dachau ein weiteres Doppelblatt dazu erworben. Diese in einer Pappschachtel lose verwahrten Blätter enthalten Bruchstücke des in lateinischen, leoninischen Hexametern geschriebenen ältesten deutschen Romans, des Ruodlieb. Schmellers Annahme, dass die Dichtung Froumund zuzuschreiben sei, lässt sich aus äusseren und inneren Gründen nicht halten, der Dichter war vielmehr ein wahrscheinlich adliger Mönch des Klosters Tegernsee, der, ein Menschenalter jünger als Froumund, das Werk um 1030 verfasste. In den Münchener Fragmenten dürfen wir wohl seine eigene Niederschrift, sein Konzept, sehen. Die vorliegende Seite, Blatt 33<sup>r</sup>, enthält den als ältesten Beleg deutscher Minnedichtung bekannten Liebesgruss. Docen machte 1807 zuerst auf die neugefundenen Bruchstücke aufmerksam, Schmeller veröffentlichte sie 1838 und 1841.

Vgl. Docen, *Miszellaneen* I 1807, S. 69. — Jakob Grimm und Schmeller, *Lateinische Gedichte des X. und XI. Jahrhunderts*. 1838. — Schmeller in der *Zeitschrift für deutsches Altertum* I 1841, S. 401—423. — Friedrich Seiler, *Ruodlieb, der älteste Roman des Mittelalters, nebst Epigrammen, mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar*. 1882. — Laistner in der *Zeitschrift für deutsches Altertum* XXIX 1885, S. 1—25. — Müllenhoff-Scherer<sup>2</sup>, Nr. XXVIII. — Pauls *Grundriss*<sup>2</sup> II, 1, S. 136—138. — Kögel I, 2, S. 342—412. — Kelle I, S. 277—283. — Chroust, *Monumenta Palaeographica*. I. Abteilung, II. Serie, Lieferung 2, Tafel 7 (257).

### B. DU BIST MIN, ICH BIN DIN.

Cod. lat. 19411 (= Teg. 1411, früher E 33), der oft untersuchte Tegernseer codex epistolaris vom ausgehenden XII. Jahrhundert, wird einem Presbyter Werinher Scholasticus zugeschrieben, von dem nur bekannt ist, dass er um das Jahr 1197 gelebt hat und dass vier Tegernseer Handschriften, vielleicht auch der eben genannte, von seiner Hand geschrieben sind. Er ist lange mit dem Priester Wernher, dem Verfasser der *driu liet* von der maget vermengt und durch mancherlei weitere Zutaten zu einer romanhaften Gestalt gesteigert worden. Die Handschrift enthält in der Hauptsache eine Mustersammlung von Briefen und Urkunden für den Unterricht; von ihrem mannigfaltigen Inhalt sei nur noch der *ludus de antichristo* und die drei lateinischen Liebesbriefe erwähnt, deren erster und dritter von der Dame an den Geliebten gerichtet sind, während der zweite dessen Antwort enthält. Diesen geben wir ganz wieder, dazu vom ersten den Schluss mit den deutschen Versen *Du bist min, ich bin din*. Der dritte Brief schliesst sich nicht an die vorliegende Seite 230 an, sondern steht an einer anderen Stelle der Handschrift.

Das deutsche Stück wurde von Docen gefunden, der sich als erster mit dieser Handschrift näher beschäftigte; er überliess den Fund Lachmann, der ihn in seiner *Iweinausgabe* von 1827 zum ersten Mal gedruckt hat.

Vgl. Wilmans, *Zur Geschichte der Handschriften von Ottos von Freisingen Chronik* im *Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* XI 1858, S. 74—76. — Wattenbach, *Beschreibung der Handschrift Cod. lat. 19411 aus Tegernsee* in der *K. Bibliothek zu München im Neuen Archiv* XVII 1892, S. 31—47. — Erben im *Neuen Archiv* XX 1895, S. 359—365. — Chroust, *Monumenta Palaeographica*. Abteilung I, Serie II, Lieferung 3, Tafel 1 (261).

*Iwein*, herausgegeben von Benecke und Lachmann 1827, S. 389f. — *Des Minnesangs Frühling*, herausgegeben von Lachmann und Haupt. 4. Auflage, besorgt von Vogt. 1888, S. 3 und S. 221—224. — Traube in der *Zeitschrift für deutsches Altertum* XXXII 1888, S. 387f. — Mausser in der *Allgemeinen deutschen Biographie* LV 1910, S. 48—53.

## TAFEL XVI.

### A. LIEBESGRUSS AUS DEM RUODLIEB.

Cod. lat. 19486 (= Teg. 1486) besteht aus 17 losen Doppelblättern und einem schmalen Streifen. Von diesen sind 16 durch Doen und Schmeller nach und nach aus Einbanddeckeln von Tegernseer Handschriften abgelöst worden, die durch die Säkularisation an die Staatsbibliothek gekommen waren. 1840 wurde aus dem Besitz des Freiherrn von Moll in Dachau ein weiteres Doppelblatt dazu erworben. Diese in einer Pappschachtel lose verwahrten Blätter enthalten Bruchstücke des in lateinischen, ionischen Hexametern geschriebenen ältesten deutschen Romans, des Ruodlieb. Schmellers Annahme, dass die Dichtung Froumund zuzuschreiben sei, lässt sich aus äusseren und inneren Gründen nicht halten, der Dichter war vielmehr ein wahrscheinlich adliger Mönch des Klosters Tegernsee, der, ein Menschenalter jünger als Froumund, das Werk um 1030 verfasste. In den Münchener Fragmenten dürfen wir wohl seine eigene Niederschrift, sein Konzept, sehen. Die vorliegende Seite, Blatt 33', enthält den als ältesten Beleg deutscher Minnedichtung bekannten Liebesgruss. Doen machte 1807 zuerst auf die neugefundenen Bruchstücke aufmerksam, Schmeller veröffentlichte sie 1838 und 1841.

Vgl. Doen, *Miscellaneen* I 1807, S. 69. — Jakob Grimm und Schmeller, *Latinitische Gedichte des X. und XI. Jahrhunderts*. 1838. — Schmeller in der *Zeitschrift für deutsches Alterthum* I 1841, S. 401—423. — Friedrich Sailer, *Ruodlieb, der älteste Roman des Mittelalters, nebst Epigrammen, mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar*. 1882. — Laubner in der *Zeitschrift für deutsches Alterthum* XXIX 1885, S. 1—25. — Müllenhoff-Scherer<sup>1</sup>, Nr. XXVIII. — Pauls *Grundriss*<sup>2</sup> II, 1, S. 136—138. — Kögel I, 2, S. 342—412. — Relle I, S. 277—283. — Chronist, *Monumenta Palaeographica*. I. Abtheilung, II. Serie, Lieferung 2, Tafel 7 (257).

### B. DU BIST MIN, ICH BIN DIN.

Cod. lat. 19411 (= Teg. 1411, früher E 33), der oft untersuchte Tegernseer codex epistolaris vom ausgehenden XII. Jahrhundert, wird einem Presbyter Wernher zugeschrieben, von dem nur bekannt ist, dass er um das Jahr 1197 gelebt hat und dass vier Tegernseer Handschriften, vielleicht auch der eben genannte, von seiner Hand geschrieben sind. Er ist lange mit dem Priester Wernher, dem Verfasser der *dris liet von der maget vermenget* und durch mancherlei weitere Zuthaten zu einer romanhaften Gestalt gesteigert worden. Die Handschrift enthält in der Hauptsache eine Sammler von Briefen und Urkunden für den Untereich; von ihrem mannigfaltigen Inhalt sei nur noch der *ludus de antichristo* und die drei lateinischen Liebesbriefe erwähnt, deren erster und dritter von der Dame an den Geliebten gerichtet sind, während der zweite dessen Antwort enthält. Diesen geben wir ganz wieder, dazu vom ersten den Schluss mit den deutschen Versen *Du bist min, ich bin din*. Der dritte Brief schliesst sich nicht an die vorliegende Seite 230 an, sondern steht an einer anderen Stelle der Handschrift.

Das deutsche Stück wurde von Doen gefunden, der sich als erster mit dieser Handschrift näher beschäftigte; er überliess den Fund Lachmann, der ihn in seiner *Iwein*-Ausgabe von 1827 zum ersten Mal gedruckt hat.

Vgl. Wilmsen, *Zur Geschichte der Handschriften von Otton von Fraisingen Chronik* im *Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* XI 1858, S. 74—76. — Wattenbach, *Beschreibung der Handschrift Cod. lat. 19411 aus Tegernsee in der R. Bibliothek zu München* im *Neuen Archiv* XVII 1892, S. 31—47. — Erben im *Neuen Archiv* XX 1895, S. 359—365. — Chronist, *Monumenta Palaeographica*, Abtheilung I, Serie II, Lieferung 3, Tafel 1 (261).

*Iwein*, herausgegeben von Benzcke und Lachmann 1827, S. 399L. — *Des Minnesangs Frühling*, herausgegeben von Lachmann und Haupt, 4. Auflage, besorgt von Vogt, 1858, S. 3 und S. 221—224. — Traube in der *Zeitschrift für deutsches Alterthum* XXXII 1888, S. 387L. — Meuser in der *Allgemeinen deutschen Biographie* LV 1910, S. 48—53.





Sicherheit zu erkennen. Schmäler las nur ein seque in der Mitte der Zeile. Nach dem Schluss-1 von lafil folgt ein leicht klaffender Schnitt, der auf der Tafel als schwarze Linie sichtbar ist, die sich bis in das mittl der folgenden Zeile, zwischen e und l, herunterzieht. Ein gleiches Loch findet sich am Ende der Zeile. Es sind dies Hülllöcher aus der Zeit, in der dieses Bruchstück als Buchbindermaterial verwendet war. — 9) Der helle Strich, der sich, bei n beginnend, bis in die folgende Zeile herunterzieht, ist von der Rückseite her in das Pergament scharf eingeritzt. Das Schluss-e hat auf der Tafel scheinbar eine nach unten gehende Verflingerung; in der Handschrift ist dies ein kleiner brauner Fleck. — 10) I kaum erkennbar. — 1) Der Strich über ill ist nur ein Flecken auf dem Pergament. — 8) Der Schaft des d wird durch einen dunklen Flecken fast verdeckt. — 7) Der zweite Strich des o etwas nach oben gelassen. — 10) Über dem Punkt ein Flecken. — 1) a zeigt eine kleine Korrektur. — 12) Das dritte n undeutlich. — 13) Am Rand steht Rô; das o war undeutlich geworden und ist später nachgezogen worden. Nu durch einen Roslflecken verdeckt. — 14) Am Rand ein Zeichen für den hier beginnenden neuen Absatz. — 15) Etwas gelassen. — 16) Das u zwischen e und i durch Abschleuern der Tinte undeutlich geworden; das Kürzungszeichen für us über dem i nicht mehr recht erkennbar. — 17) m teilweise wggeschouert.

Z. 11; vgl. Tafel III A, Ann. 6. — 19) Das zweite l durch darüber- und daruntergesetzten Punkt gebilgt. — 14) Eigentlich defilid. — 15) Folgt durchstrichenes loths. — 16) Minnesangs Frühling liest familiär, Traube, unter Vernachlässigung eines i-Striches, imud. — 17) Fälschlich für profudist. — 18) Zweites ci übergeschrieben mit Einfügungszeichen. — 19) Fälschlich für fluore. — 20) Über dem Schluss-e ein radiertes Kürzungszeichen noch schwach sichtbar. — 21) Fälschlich für arboril. — 22) Diese verlorbte Stelle wird in Minnesangs Frühling in te iam, von Traube in quid etiam curial(lal te) occupat? verbessert. — 23) Nicht sicher zu unterscheiden, ob profecutionum oder perfecutionum zu lesen ist. — 24) Folgt lu, was aber durch Punkt über t und Punkt unter u gebilgt ist. — 25) Auf braunem Flecken. — 26) Minnesangs Frühling verbessert oppoluhli. — 27) Fälschlich für magniflca. — 28) Am p fehlt der Haken für ro. — 29) r über n, das der Schreiber bereits unzureichend zu r zu verbessern gesecht hatte. — 30) u aus n verbessert; i über zutligendes o gesetzt. — 31) Von hier an sind die Abkürzungen nur zum Teil noch mit Sicherheit richtig aufzufassen. — 32) Minnesangs Frühling liest auf Convent. — 33) ch durch darunter und darübergesetzte Punkte gebilgt.



